

Kurze Bemerkungen zum baltischen und slawischen Modell der Seele

Bernd Gliwa

In memoriam Gintaras Beresnevičius (1961–2006)

*A new etymology of Lithuanian sveikata 'health' is provided. The imperative *sueiki! 'go together!' developed regularly into sveiki! 'be healthy!' having the behaviour of an newly created adjective sveikas 'complete, healthy'. Health results if the soul is fixed within the body. Therefore, Lithuanian siela 'soul' and the cognate Sl. *sila 'force' is related to I.-E. *seH-i- 'to connect, bind'. This indicates the soul being well incorporated into the body and names the physical part of the soul, leading to health and strongness of a person.*

Es herrscht Einigkeit darüber, dass sl. *sila 'Kraft' eine Entsprechung zu lit. *siela, sielė* 'Seele', apr. *seilin* 'Fleiß' ist (LEW: 781f.; Boryś 2005: 547f.). Der weitere Vergleich ist unsicher (Mažiulis 1997: 92f.). Boryś nimmt eine Grundlage idg. *sē(i)- 'ziehen' an – denkbar für 'Kraft', aber was hat das mit der Seele zu tun?

Es ist in der Ethnologie allgemein bekannt, dass das Ein-Seelen-Konzept des Christentums keinen Anspruch auf Universalität hat (Pfleiderer et al. 1995). Einen Entwurf für ein Zwei-Seelen-Glauben bei den Balten u.a. hat Greimas (1990: 147-161) aufgestellt. Er stützt sich dabei u.a. auf den Gruss *sveikas, gyvas!* wonach eine Seele existenziell ist (*gyvybė* 'life'), während eine zweite befähigt ist, den Menschen zeitweilig zu verlassen, ohne dass dieser sterben muss – der Mensch ist dann krank und kraftlos oder schläft. Die gleiche Dualität zeigt sich in einigen Märchen, wo es ein *gyvasis vanduo* 'Lebenswasser' und ein *gydantis vanduo* 'Heilwasser' gibt (Greimas 1990: 152).

Beresnevičius (2001: 168-172) trennt gar fünf verschiedene Teile bzw. Erscheinungsformen der Seele anhand des litauischen Materials. Das sind *šešelis* 'Schatten', vorkommend in der magischen Praxis und wohl verbunden mit dem Glauben, dass übernatürliche Wesen und auch Verstorbene keinen Schatten haben; *sveikata* 'Gesundheit'; *šmėkla* 'Gespenst' – erscheint in der Nähe von Gräbern oder Sterbeorten zumeist durchsichtig und nicht greifbar in menschlicher Form, *antrininkas* 'Doppelgänger' ähnelt dem Menschen und erscheint zum Todeszeitpunkt, *vėlė* 'Seele des Verstorbenen'.

Diese feine Unterteilung erscheint nicht sonderlich begründet. *Šmėkla, antrininkas* und *vėlė* sind im Wesentlichen dasselbe Phänomen – Erscheinungen der Seele des Verstorbenen, diesem ähnlich und bevorzugt zum Todeszeitpunkt, kurz nach dem Tode und zu bestimmten Zeitpunkten nach dem Tod und zu Kalenderfesten anzutreffen. Der Schatten ist eher kein Teil der Seele, sondern eine Folgerung aus deren Eigenschaften. Diese Aufteilung steht daher nicht mit der genannten Zweiteilung der Seele im Widerspruch. Beresnevičius berücksichtigt den als Lemma gewählten Begriff *siela* nicht in dieser Auftei-

lung. Anscheinend sieht er diesen als Oberbegriff aller genannten Komponenten. Dies ist indessen fraglich, denn *siela* wird immer in Bezug auf den lebenden Menschen gebraucht, nie für die Seele des Verstorbenen.

Damit ergibt sich eine weitgehende Identität der Begriffe *siela* und *sveikata*. Hier gibt es eine interessante Parallele zu sl. **sila* ‘Kraft’, denn lit. *turėti sveikatos* wörtlich ‘hat (viel) Gesundheit’ bedeutet ‘stark sein’, bezogen auf physische Kraft. Der Wunsch *į sveikatą!* ‘Gesundheit!’ ist notwendig wenn jemand niest, denn sonst kann der Teufel dessen Seele entführen, die offensichtlich während des Niesens ausgetreten ist, und der Mensch verkümmert. Diese Aufmerksamkeit ist ganz besonders bei der Braut notwendig. Beresnevičius (2001: 171) sieht wegen des anzunehmenden Ausweiches dieser Seelenkomponente durch die Nase den Sitz der *sveikata* in der Lunge. Damit läge allerdings eine Dopplung vor, denn auch der Lebenshauch wird ja als Wind verstanden gr. *ψύχη*, lat. *animus*, lit. *vėlė* etc. was ebenfalls eine Lokalisierung in der Lunge wahrscheinlich macht. Die Seele kann außerdem im Schlaf ausfahren (u.a. als Vogel, Maus, Schmetterling). Damit die heimkehrende Seele den Körper wiederfindet, besteht das Verbot einen Schlafenden zu bewegen. Andernfalls wäre Koma die Folge.

Der Begriff *sveikata* ‘Gesundheit, Ganzheit’ nebst *sveikas* ‘ganz, gesund, heil’, *sveikinti* ‘grüssen’ < ‘Gesundheit wünschen’ gilt als etymologisch ungeklärt. Ich schlage vor, den Begriff, der als Imperativ *į sveikatą!* gebraucht wird auf einen älteren Imperativ **sueiki!* ‘gehe zusammen’ zum Verb *su-eiti* ‘zusammenkommen’ zurückzuführen, also als der Wunsch bzw. Befehl, dass die kurzzeitig aus dem Körper ausgetretene Seele wieder mit diesem zusammenkomme. Dass daraus *sveiki!* wurde, ist kaum vermeidbar. Dieser Imperativ hat nun bereits die Form eines Adjektivs, und zwar Nominativ & Vokativ Plural von *sveikas* ‘heil, gesund’ wie *gyvi* zu *gyvas* ‘lebendig’ im Gruß *Sveikas, gyvas!* (in der persönlichen Anredeform Du) bzw. *Sveiki, gyvi!* (bei höflichem Sie). Davon ausgehend lässt sich dann das Abstraktum *sveikata* ‘Gesundheit’ bilden.

Der Grundgedanke von *sveikata* ‘Gesundheit’ wäre dann die Ganzheit aller Bestandteile, das miteinander-Verbundensein. Gegebenenfalls. ist die Gesundheit das, was Körper und Geist miteinander verbindet – als separates Bindeglied, oder einfach nur die Anwesenheit der Seele im Körper. Der letztere Fall wäre eine Variante des Ein-Seelen-Konzeptes als historisch ältere Stufe, wobei dann tatsächlich diese eine Seele den Charakter eines Laufthauches haben und in der Lunge sitzen kann. Sicherheit kann hier derzeit nicht gewonnen werden.

Aus dieser Sicht kann der Begriff balt-sl. **seila* ‘Kraft, Seele, Gesundheit’ neu interpretiert werden. Dieser kann dann von idg. **seH₂-(i)-* ‘binden’ abstammen, als das was Körper und Geist zusammen hält bzw. deren Kooperation gewährleistet. Diese Sicht hatte Beresnevičius (2001: 168) bereits kurz angerissen, als er eine Herkunft von lit. *sieti* ‘verbinden’, die von eben jener Wurzel abstammt, annahm. Wie dem auch sei – eine Wurzel der Struktur **sē(i)-*, wie auch von Boryś angesetzt, setzt einen Laryngal voraus, woraus durch Laryngalmetathese eine Schwundstufe als **siH-* entstehen würde, vor Konsonant als *sy-C-*. Genau wie neben *sieti* auch *syti* in gleicher Bedeutung besteht und *Lyda* (ein Fluss), *lydyti* ‘gießen (Metalle)’ neben *lieti* ‘gießen (Wasser)’ und zur gleichen Sippe gehörige *lytūs* neben *lietūs* ‘Regen’ zu idg. **leiH-* ‘gießen’ (Smoczyński 2003: 28-31), so wäre eine Variation von *sylř* und *sieľř* im Litauischen möglich, ohne dass man *sylř* ‘Kraft’ zwingend als Entlehnung aus einer Slawine ansehen muss. Selbst die genaue Übereinstimmung der Bedeutung von lit. *sylř* ‘Kraft’ mit den sl. Belegen ist kein sicherer Beweis, denn wie *turėti*

sveikatos 'stark sein' zeigt, ist die Beziehung von Gesundheit und Körperkraft auch sonst im Litauischen bekannt.

Literatur

- Beresnevičius, G. 2001: *Trumpas lietuvių ir prūsų religijos žodynas*. Vilnius: Aidai.
- Boryś, W. 2005: *Słownik etymologiczny języka polskiego*. Kraków: Wyd. Literackie.
- Greimas, Algirdas Julius 1990: *Tautos atminties beieškant*. Vilnius, Chicago: Mokslas, A. Mackaus knygų leidimo fondas.
- LEW = Fraenkel, E., 1962, 1965: *Litauisches etymologisches Wörterbuch I-II*. Heidelberg/Göttingen.
- Mažiulis, V. 1997: *Prūsų kalbos etimologijos žodynas IV – R–Z*. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas.
- Pfleiderer, B.; Greifeld, K.; Bichmann, W. 1995: *Ritual und Heilung*. Berlin: Reimer.
- Smoczyński, W. 2003: *Hiat laryngalny w językach bałto-słowiańskich*. Kraków: Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego.

Notes on the Baltic and Slavic Structure of the Soul

Bernd Gliwa

A new etymology of Lithuanian *sveikata* ‘health’ is provided. The imperative **sueiki!* ‘go together!’ developed regularly into *sveiki!* ‘be healthy!’ having the behaviour of an newly created adjective *sveikas* ‘complete, healthy’. In traditional Lithuanian greetings *Sveiki, gyvi!* ‘Be healthy and alive!’ one found a twofold soul, consisting of *gyvybė* ‘life’ and *sveikata* ‘health’. Thus some fairy tales provide “live water” and “healing water”. Health results if the soul is fixed within the body. Therefore, Lithuanian *siela* ‘soul’ and the cognate Sl. **sila* ‘force’ is related to I.-E. **seHi-* ‘to connect, bind’. This indicates the soul being well incorporated into the body and names the physical part of the soul, leading to health and strongness of a person. Consequently, Lith. *turėti sveikatos* ‘having health’ means ‘being strong’.